

22.07.2009

Ökosex

Atomstrom unplugged

KOLUMNE VON MARTIN UNFRIED

Krümmler, immer wieder Krümmler. Nicht schön für Leute, die da in der Nähe wohnen. Für Angela Merkel ist das objektiv gesehen auch nicht schön. Darum spiele ich fair. Ich möchte mir nicht vorwerfen lassen, ich würde das kleine Vattenfall-Missgeschick ausnutzen, um gegen Atom Stimmung zu machen. Oder ein bisschen Wahlkampf, wie der verehrte Bundesumweltminister.



Martin Unfried, Jahrgang 1966, arbeitet als Experte für europäische Umweltpolitik in Maastricht. Er liebt die solare Effizienzrevolution, kauft sich hemmungslos Klimaschutzprodukte und will damit bis 2012 raus sein aus der fossilen Welt. Er singt auch bei Ökosex, der ersten Kolumnenband der Welt. Foto: taz

Nein, es wird höchste Zeit, die Ökosex-Idee der Massenkündigung wieder aus dem Schrank zu holen. Ich schlage vor, den 5. September zur Volksabstimmung in Sachen Atom zu machen. Am 5. September steigt nämlich in Berlin eine große AKW-Demo (www.Anti-Atom-Treck.de), und bis zu diesem Tag sollten ein paar Millionen Kündigungen an die großen Atombetreiber Vattenfall/Eon/RWE/EnBW geschickt werden. Ein paar Millionen. Und nicht nur die kläglichen Wechselzahlen, die wir bis jetzt haben. Hallo, verehrte MitbürgerInnen mit einer gewissen Skepsis in Sachen Atomsplaltung: im Kollektiv macht Kündigen mehr Spaß. Jetzt platzt auch bei euch der Knoten. Massenkündigung, das klingt nach Sommer und Meer! Klingt nach Abstimmung mit den Füßen. Nach republikanischen Tugenden. Endlich direkte Demokratie wagen ein paar Tage vor der

Bundestagswahl. Das Tolle: die Wahlzettel für dieses Referendum sind überall verfügbar. Das sind nämlich die Anmeldebögen von unabhängigen Stromversorgern (atomausstieg-selber-machen.de). Also braucht es gar keinen Bundeswahlleiter und keine CSU, die eine Volksabstimmung fordern. Das wird ein Akt bürgerschaftlicher Emanzipation mit sportlichem Aspekt. Anti-AKW Deutschland kommt damit international ganz groß raus. Germany, das Land, an dem an einem Tag Millionen Menschen lachend den Stecker aus den Atom-Konzernen gezogen haben. Ich erinnere daran, dass der Vegetarier auch nicht jeden Tag zum Metzger geht. Warum sollte ein atomkritischer Mensch also Geld an einen Atomkonzern überweisen? Schätzungsweise 15 Millionen 324 tausend eisenharte Atomkraftgegner machen das noch jeden Tag. Aber nicht mehr lange. Um das medial aufzubereiten, werde ich gegen Thomas Gottschalk, der ja bekanntlich mit dem Atomstromkonzern Eon zusammenarbeitet, eine schöne Wette eingehen. Lieber Thomas, wenn ich es schaffe, am 5. September in Berlin eine Million Kündigungen einzusammeln, dann darf ich in der nächsten "Wetten, dass...?"- Sendung mit den Toten Hosen "Watn Knall bei Vattenfall" singen, den alten Ökosex-Gassenhauer ([auf oekosex.eu](http://oekosex.eu)). Wir Atomkraftgegner haben nämlich nicht nur die besseren Argumente, sondern auch die besseren Lieder.

Ich konnte die Wirkung vor wenigen Wochen sogar direkt vor einem Atomkraftwerk testen bei der tollen Demo in Neckarwestheim. Dufte. Die Songs vom Unfried seien so schlecht, schrieb ein Augenzeuge im Internet, das sei eventuell schon wieder gut. Das hat mir Mut gemacht.

<http://www.taz.de/nc/1/debatte/kolumnen/artikel/1/atomstrom-unplugged>

© taz Entwicklungs GmbH & Co. Medien KG, Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz Verlags